

Kriege nicht mehr erschien, berücksichtigt wird. Die historische Tradition wird von der seit über 60 Jahren erscheinenden Zeitschrift „Dithmarschen“ fortgeführt. Auch das Jahrbuch des Kreises Pinneberg sollte vertreten sein. Da auch Genealogie mit der Biographie zu tun hat, sollte man zu dem „Familienkundlichen Jb. Schl.-Holstein“ auch die über 50 Jahre alte „Zeitschrift für Niederdeutsche Familienkunde“ in Hamburg aufnehmen, denn sie hat viele wertvolle Beiträge publiziert, die für die Biographie von Nutzen sind. – Der vorliegende Band 5 bringt zum ersten Male ein Gesamtverzeichnis aller bisher erschienenen Biographien, insgesamt 765 Personen. – 24 Männer der Kirche, darunter 2 Organisten sind in diesem Band aufgenommen worden. Außerdem sind zwei Rabbiner angegeben. Als Organisator des Deichbaues auf Nordstrand hat der Priester Christian de Cort große Bedeutung gehabt, auf die ich in SVSHKG II. Reihe 25. Bd. (1969), S. 101–119, hingewiesen habe. – Der Gottorf. Gen.-Sup. Paul von Eitzen wird von Joh. Schmidt in seiner Bedeutung recht gewürdigt. – Über die nach Rußland gekommene Linie Gottorf, die das Haus Romanow ablöste, hat H. Neuschäffer auf Seite 23 und S. 193 zwei Biographien verfaßt. – Die einzelnen Beiträge sind mit Sorgfalt bearbeitet und informieren den Leser gut.

Erwin Freytag, Hardegsen-Ertinghausen

*Rotenburger Schriften*, Rotenburg a. d. Wümme, Jg. 1978, Heft 48/9.

In der periodisch erscheinenden Zeitschrift „Rotenburger Schriften“ ist zum 25. Jubiläum des verdienten „Heimatbundes Rotenburg“ ein ansehnlicher Band mit verschiedenen heimatkundlichen Beiträgen erschienen. – Für den Bereich der Kirchengeschichte sind besonders unsere Leser hinzuweisen auf den Beitrag von Elfriede Bachmann „Lebensbeschreibung des Johann Georg Bövingh“ (1676–1728), der in der dänisch-luth. Missionsarbeit auf Tranquebar tätig gewesen ist. – B. hat in seinem Alter eine Lebensbeschreibung mit dem Titel „Curriculum vitae“ niedergeschrieben, die allerdings zwei Jahre vor seinem Tode (26. 1. 1728) abgebrochen worden ist, weil er kränzlich war.

Bövingh stammte aus einer alten Kaufmannsfamilie in Hattingen. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Dortmund, nahm er Stellenungen als Hauslehrer an. Dann besuchte er die Universität in Gießen, wo er theol. Vorlesungen hörte. Nach dem Tode seines Vaters erhielt er als Erbe 300 Rtl. ausgezahlt und bezog 1699 die Universität in Kiel. Dann ging er nach Kopenhagen, wo er die dänische Sprache erlernte. Der dänische König Friedrich IV. berief ihn 1701 als Missionar nach Tranquebar. Dort war damals die Zionskirche erbaut worden. Dorthin reisten die Missionare Bartholomäus Ziegenbalg und Heinrich Plütschau, die aus dem Pietismus hervorgegangen waren (1708). Bövingh begleitete sie als ihr Mitarbeiter. 1709 landete das Schiff in der Kolonie. – Das Einvernehmen zwischen ihnen ließ zu wünschen übrig. 1711 verließ B. die beiden und wurde in Bengalen Pastor einer ev. Gemeinde von Europäern. 1712 veröffentlichte er eine „Beschreibung und Nachricht von Hottentotten“. Bald kehrte er nach Kopenhagen zurück und übernahm 1714 die ev.-luth. Kirchengemeinde in Kirchtimke im Hzt. Bremen, das die Dänen 1712 besetzt hatten. 1715 kam es unter Hannover, das mit England in Personalunion vereinigt war. – Elfriede Bachmann hat auch die handschriftliche Autobiographie des Bö. herausgegeben und kommentiert, dazu auch eine genealogische Übersicht gegeben. Der Beitrag ist für die Geschichte des Pietismus und der dänischen luth. Mission wertvoll.

Erwin Freytag, Hardegsen-Ertinghausen